



### Anfragenbeantwortung

29. ordentliche öffentliche/nicht öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung, Kultur und Sport am 14.11.2018

#### 6.2. 7. Änderungsvertrag zum Konzessionsvertrag Schulessen Vorlage: I-6064/2018

**Herr Lindner** kann die Preissteigerung nicht nachvollziehen. Der Preis für das Schulessen entspreche inzwischen fast dem für eine Erwachsenenportion. Für ihn ist unklar, wie sich die Mindestloohnerhöhung so auf die Portionspreise auswirken kann. Das erwecke den Eindruck, dass der Geschäftsführer auch eine Gehaltserhöhung bekommen habe. Er fragt:

1. Steigen die Preise für die Erwachsenenportionen auch an?
2. Wie viele Essen verkauft die Luba noch? Eine stetige Preiserhöhung werde die Anzahl verringern.
3. Wie viele Mitarbeiter hat die Luba und wie viele davon bekommen den Mindestlohn?
4. Gibt es für das Schulessen keine Alternative zur Luba? Warum hält die Stadt weiter daran fest?

**Frau Herzog-von der Heide** kann lediglich die vierte Frage beantworten. Man hält an der Luba für die Schulspeisung fest, weil es eine städtische Gesellschaft ist und man ihr deshalb verbunden sei.

#### Antwort der Verwaltung (Bürgermeisterin):

Nach Rücksprache mit der LUBA werden die übrigen drei Fragen wie folgt beantwortet:

1. Auch die Preise für die Erwachsenenportionen steigen aufgrund der Mindestloohnerhöhung an.
2. Die LUBA liefert außerhalb der Ferien 800 Portionen/Tag an Schulen, 700 an Kitas und 200 über den rollenden Mittagstisch (in aller Regel an Erwachsene) aus. Die Erfahrung lehrt, dass eine Preiserhöhung einen Rückgang von ca. 5% im Schulessenbereich bedeutet. In den anderen beiden Segmenten bleiben die Zahlen stabil.
3. Die LUBA beschäftigt 15 Arbeitnehmer in Vollzeit und 56 in Teilzeit, z.B. als Essenausgabekräfte. 53 Mitarbeiter erhalten Mindestlohn.

Als Anlage wird die Kopie eines MAZ-Artikels vom 7.11.2018 beigelegt, auf den Frau Dr. Migulla Bezug genommen hat.

Verteiler: Stadtverordnete, sachkundige Einwohner des Ausschusses, BM,10,11,20,32,61,66,OV,SF



Jeden Tag Pommes? So soll es nicht sein – und auch Fleisch sollte den Empfehlungen zufolge höchstens zweimal die Woche auf den Tisch kommen.

FOTO: RALF HIRSCHBERGER/ DPA

# Gesundes Schulessen ist teuer

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung rechnet in einer neuen Studie mit einem Aufpreis von 4 Cent pro Mahlzeit – die Umsetzung in den märkischen Schulen könnte schwierig werden

Von Fabian Lamster und Rüdiger Braun

**Potsdam.** Vier Cent pro Schulmahlzeit mehr – und schon wird das deutsche Schulessen viel gesünder. Das meint jedenfalls Bundesernährungsministerin Julia Klöckner (CDU). Sie stellte eine neue Studie der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) vor, nach der schon ein geringer Aufpreis dazu führen würde, dass das Essen in den deutschen Schulkantinen den hohen Qualitätsstandards der Gesellschaft entsprechen würde.

In mancher Hinsicht werden die Schulen in Brandenburg diesen Standards schon jetzt gerecht. Die Grundschule in Golßen (Dahme-Spreewald) bietet zum Beispiel allein in der ersten Oktoberwoche Möhren-Zucchini-Cremesuppe, Reis mit Gemüse, vegetarische Bulette und Fischli mit Kräutersoße an. Damit erfüllt sie die DGE-Forderung nach abwechslungsreicher Kost. Auf der anderen Seite aber gibt auch der Golßener Speiseplan aus DGE-Sicht zu denken. Laut DGE sollte es höchstens zweimal in der Woche an den Schulen Fleisch oder Wurst geben. Die Schüler der Grundschule Golßen hätten aber prinzipiell an jedem Wochentag ein Fleisch- oder Wurstgericht wählen können. Laut DGE zu viel, denn hoher Fleischkonsum ist auch ein Gesundheitsrisiko.

Dabei könnte laut DGE das Schulessen auch ganz anders aussehen. Im Klartext empfiehlt die Gesellschaft unter anderem ein tägliches Angebot von Getreide, Getreide-

## 3,50

Euro zahlen Eltern durchschnittlich in Deutschland für Schulessen.

deprodukten, Kartoffeln, Gemüse und Salat. Mindestens einmal pro Woche sollte es außerdem Seefisch geben, umgekehrt sollte aber höchstens zweimal in der Woche Fleisch oder Wurst auf den Tisch kommen.

Der Golßener Schulleiter Dirk Herrmann sieht sich im Grunde ganz auf der Seite der DGE. Die Schule hat erst nach einer Umfrage unter Eltern 2016 die Preise erhöht, um überhaupt erstmals mehrere Gerichte am Tag anbieten zu können. „Wir hatten lange Jahre ein Schulessen für 1,80 Euro angeboten. Da kann die Qualität und Ausgewogenheit des Schulessens nicht hoch sein“, sagt

Herrmann. Allerdings gebe es umgekehrt auch eine Schmerzgrenze für die Eltern. Die sieht Herrmann bei 2,50 Euro pro Mahlzeit. „Preise von drei Euro und mehr sind fern aller Möglichkeiten und für uns unrealistisch“, sagt er. Genau mit solchen Preisen hantiert aber die DGE bei ihren Berechnungen für gutes Essen. Deutschlandweit zahlen die Eltern im Schnitt trotz hoher Subventionen demnach 3,50 Euro pro Schulessen.

Dabei wären die Eltern offenbar schon bereit, für die Gesundheit ihrer Kinder etwas mehr zu zahlen. „Bei vier Cent am Tag würde ich

nicht glauben, dass es da Probleme geben würde“, sagt die Sprecherin des Landeselternrats Brandenburg, Ulrike Schwenter. Allerdings hänge die Bereitschaft zu mehr Investitionen auch stark davon ab, inwieweit sich Eltern bereits mit Fragen zur gesunden Ernährung befasst haben.

Generell sei das Thema Schulessen in Brandenburg sehr umstritten, weil die Bedingungen überall anders seien, sagt Schwenter. „Jede Schule entscheidet selber.“ Das führt auch zu ganz unterschiedlichen Angeboten und Preisen. Beliebig nach oben schieben könne man die Kosten auch bei gut informierten Eltern nicht. Geld spiele bei der Schulspeisung schon eine große Rolle. Immer wieder käme zum Beispiel von Eltern die Frage, warum Schulessen überhaupt bezahlt werden müsse, wo doch Bildung an sich kostenlos sein solle.

Das brandenburgische Bildungsministerium sieht die Verantwortung für qualitativ gutes Schulessen bei den Trägern, letztlich also zu meist bei den Kommunen. Diese handelten zusammen mit den Schulen die Verträge mit Versorgern aus. „Teurer ist nicht unbedingt gleich besser“, wendet Ministeriumssprecher Ralph Kotsch gegen die DGE-Studie ein. „Man kann mit regionalen Produkten vor Ort preiswert kochen“, sagt er. Letztlich müssten Träger und Schulen aushandeln, was sie wirklich wollten. Natürlich habe auch die Landesregierung ein Interesse an gesunder Ernährung. Deshalb gebe es die Vernetzungsstelle Schulverpflegung, die sich genau mit solchen Fragen befasse.

## NACHGEFRAGT

### Grießbrei ist in Ordnung

**Herr Pietzner, worauf kommt es an beim gesunden Schulessen?**

**Ronny Pietzner:** Wichtig ist eine ausgewogene Kost. Gebratenes Hühnchen, dazu Tomatenreis und Gemüsenudeln – dergleichen mögen viele Kinder. Es ist aber auch in Ordnung, wenn manchmal Milchreis oder Griesbrei mit Kirschen angeboten wird. Allgemein sollte ein gewisser Fleischanteil beim Schulessen dabei sein: Schnitzel zu Kartoffeln und Erbsen. Qualität zählt. Gulasch mit Kartoffelstampf kann köstlich sein, aber wenn das Fleisch



Ronny Pietzner, Spitzenkoch und Gründer der Ernährungsstiftung Yumme.

zäh ist, werden Kinder diese Mahlzeit meiden. Grundsätzlich sollte in Schulen wieder selbst gekocht werden. Derzeit wird meist abgepacktes Essen angeliefert.

**Eltern sind frustriert, wenn die Brotdose voll zurück kommt.**

Was ich selbst als Vater und bei Schulveranstaltungen erlebe: Kinder werden nie „Igit!“ sagen, wenn sie selbst das Essen mit zubereitet haben.

**Viele Kinder hassen Stullen.**

Ein Tipp: Man kann Kräuterkäse gemeinsam anmischen und ihn dann mit Schwarzbrot den Kindern mitgeben. Dazu Radieschen, Paprika, Gurke oder Karotten in Stifte geschnitten – das schmeckt, ist günstig und gesund.